

16. Okt. 90



DIE STADTGARTENBESUCHER brachten das Hirtenmädchen und den Flötenspieler zusammen. Sie geben ihnen eine gemeinsame Geschichte, die von den Künstlern nicht vorgesehen war.

Foto: Donecker

Spaziergang zu Denkmälern im Stadtgarten

Skulpturen vom Sockel geholt Flußgott versank im morastigen Ufer des Ludwigssees

Bei Planierungen kippte der Koloß von seinem Fundament, versank im Morast des Uferbereichs und wurde schließlich mit Erde zugedeckt. Dieses betrübliche Schicksal, das den Flußgott ereilte, der einst das Brunnenshaus in der Lammstraße geziert hatte, mußten zum Glück nicht alle Skulpturen teilen, die in den 60er Jahren im Stadtgarten standen. Die Vorarbeiten für die Bundesgartenschau 1967 machte ihnen zwar allen schwer zu schaffen, aber an die Existenz ging es nur wenigen.

Jener Flußgott, der Christoph Melling zugeschrieben wird, zierte ab dem Jahr 1833 den Ludwigssee im Stadtgarten. Von seiner Existenz wissen heute aber nur noch alte Karlsruher zu berichten, sowie das Buch „Denkmäle, Brunnen und Freiplastiken in Karlsruhe“, herausgegeben vom Stadtarchiv. In diesem dicken Band nach einem Skulpturenbummel im Stadtgarten zu blättern, bringt dem interessierten Spaziergänger einige überraschende Neuigkeiten.

Da ist zum Beispiel das Hirtenmädchen, das 1902 entstand und sich auf einem ausgewaschenen Sandsteinblock wie auf einem Felsen den Besuchern präsentierte. Heute kauert die Bronzefigur recht unscheinbar im Waldstaudengarten neben dem Flötenspieler, den Christian Elsässer 1906 bis 1908 geschaffen hat. Weder inhaltlich noch stilistisch besteht zwischen den beiden Skulpturen ein Zusammenhang, den die Stadtgartenbesucher aber dennoch herstellen. Sie gaben dem Mädchen den Namen „Hadumoth“ und nannten den Hirten-

jungen „Audifax“. Hadumoth und Audifax sind ein literarisches Hirtenmädchen aus dem Scheffelschen Roman „Ekkehard“. Das Buch erzählt von Liebe und Verführung, Sünde und Sühne des Sankt Gallener Klosterbruders Ekkehard und der Herzogin Hadwiga von Schwaben. Hadumoth und Audifax beobachteten das Geschehen aus der Sicht von Kindern. So wie „Hadumoth“ im Stadtgarten auf ihren Felsen verzichten mußte, wurde auch „Audifax“ sein hoher Sockel genommen. Bei beiden Figuren nicht gerade zu ihrem Vorteil.

Den Stier bei den Hörnern packen, das kann der Spaziergänger im Stadtgarten im westlichen Teil der Anlage. Die Figur aus bronziertem Gußeisen steht zwar auch nicht mehr auf ihrem ursprünglichen Sockel, ist aber dadurch nahbarer geworden. Von Ludwig Utz gestiftet, steht das massive Kunsttier seit 1912 im Karlsruher Stadtgarten und läßt sich seit der Entfernung des Sockels im Jahr 1967 sogar streicheln.

Was dem Stier gutgetan hat, war für die Kindergruppe mit Schwan, die heute auf der Insel im Schwanensee zu finden ist, schlecht. Lieblos hingestellt wirkt das Ensemble, das einst Mittelpunkt der Kaller-Anlage war. Aber vielleicht sollte der Stadtgartenbummler schon dankbar sein, daß er die Gruppe überhaupt sehen kann, lagerte sie doch zwischen 1964 und 1970 im Bauhof des Gartenbaumastes, so wie auch die „Ruhende Flora“, die 1970 im nördlichen Teil des Rosengartens ihren Platz fand.

Cornelia Tomaschko



BIS ZUR BUNDESGARTENSCHAU 1967 saß das Hirtenmädchen auf einem Felsen.

Foto: Stadtarchiv